

Kirche auf den Staat erleben. Karl der Große kniete zwar vor dem Altare, nahm aber die Krone aus der Hand des Papstes und setzte sie sich selbst auf, und er war und blieb stark genug, die Vorherrschaft des Staates über die Kirche zu wahren. Das blieb in der Folge nicht immer so, auch wenn die Geschichte nur einen Gang nach Kanossa zu verzeichnen hat, Bismarck erklärte zwar, er werde nicht nach Kanossa gehen, mußte aber eine Niederlage in seinem bekannten Kulturkampfe zu verschmerzen suchen so gut er es konnte.

Der Kampf zwischen Kirche und Staat ist keineswegs endgültig zum Austrage gekommen, noch darf er als beigelegt betrachtet werden. Der enorme Aufschwung auf wirtschaftlichem Gebiete, die ganze Entwicklung des europäischen Wirtschaftsystems und seine Ausdehnung auf die übrige Welt, die Assimilierung dieser durch die Entdeckung der neuen Erdteile plötzlich so groß und neuartig gewordenen Welt, alles das hat die Aufmerksamkeit der Menschheit stark abgelenkt von ihren religiösen Idealen und hat durch die Triumphe der Wissenschaft in der Welt der Erscheinungen das geistige Leben sehr verallgemeinert aber auch verflacht und an Äußerlichkeiten gebunden. Die uralten Probleme, in denen die Religion wurzelt, sind nicht gelöst, sie sind nur zur Seite geschoben worden, bis die Menschheit in äußerlich ruhigeren Zeiten, wenn die Sinne den Geist nicht mehr durch eine unerhörte Fülle neuer Wahrnehmungen völlig und unausgesetzt in Anspruch nehmen werden, in Muße zu ihnen zurückkehren kann. Das alles begünstigt die Fortdauer des großen Waffenstillstandes zwischen Kirche und Staat, der zurzeit besteht und sich für beide Teile überaus vorteilhaft erwiesen hat. Im Schutze des Staates hat die Kirche sich ungeheuer ausdehnen und in Ruhe entwickeln können, hat sie die Einbuße der Hierarchie an geistlicher Autorität durch den Schutz und die Hilfe der Gesetze und durch die gesellschaftlich-politische Stellung der Geistlichkeit wettmachen können; wenn sie dabei verflacht, in